

Holzlieferung.

Nr. 1521. Zur Reparatur der Elz-Dreifachanbahnbrücke bei Kiegel sollen ca. 69 cbm lantiges, splintfreies Eichenholz und ca. 75 cbm lannene Streckbäume von 0,48 m mittlerer Durchmesserstärke in Submission vergeben werden; Angebote, nach dem Kubikmeter beider Holzgattungen getrennt, versiegelt und mit der Aufschrift „Holzlieferung“ versehen, sind längstens bis **Samstag den 17. Juni, Morgens 10 Uhr**, an die Wasser- u. Straßenbauinspektion Emmendingen einzusenden, wo unterdessen das Holzverzeichnis mit Anschlag und die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Unbekannte Lieferanten haben ihren Angeboten Zeugnisse beizulegen.

Maurerarbeit.

Nr. 1518. Die Herstellung von Grabeneinfassungsmauern mit Sockelplasterung in der Stadt Endingen, veranschlagt zu 485 M., soll im Wege schriftlicher Anbiethung nach Prozenten des Anschlags in Accord gegeben werden; versiegelte mit „Mauerherstellung“ bezeichnete Angebote sind längstens bis **Samstag den 17. Juni d. J., Morgens 9 Uhr**, an die Wasser- u. Straßenbauinspektion Emmendingen einzulegen, wo Bedingungen und Ueberschlag bis dahin eingesehen werden können.

Heu- u. Dehmdgras-Versteigerung.

Freitag den 16. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, verpackten in der Restauration Menard dahier:

1. Diatonus Maurer: das diesjährige Heugras von 1 Morgen 24 Ruthen Wiesen bei den unteren drei Höfen, Wasserer Gemartung;
 2. Doctor Thomann: das diesjährige Heu- und Dehmdgras von 48 Ar 78 M. Wiesen auf dem Rieder;
 3. Gewerbelehrer Weber: das diesjährige Heu- und Dehmdgras von 46 Ar 44 M. Wiesen in den unteren Hagelmatten, 45 Ar 18 M. Wiesen in den oberen Hagelmatten.
- Diese beiden Wiesenstücke werden zugleich auf weitere vier Jahre verpachtet.
Emmendingen den 12. Juni 1882.
Das Bürgermeisterramt.
K o l l.

Heugras-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt das Heugras ab ihren Wiesen am **Mittwoch, 14. Juni d. J., Nachmittags um 1 Uhr**, im Auktionslokal öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Kollmarsreuth, 7. Juni 1882.
Gemeindevorstand:
S h i l l i n g e r.

Ein junges Mädchen

sucht eine Stelle in einem besseren Hause. Zu erstfragen im Kontor des Blattes.

Heugras-Versteigerung.

Freitag den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr, lassen Unterzeichnete im Rathhause zu Emmendingen folgende Mattfelder auf 6 Jahre verpachten:

127	Ar 35	Meter	auf dem Brühl,
35	" 55	"	im Weidengarten,
45	" 81	"	im Weidengarten,
40	" 95	"	auf den oberen Hagelmatten,
19	" 26	"	im Gereuth,
38	" 52	"	im Gereuth,
13	" 50	"	in der Weidenbrenne,
131	" 31	"	in der Spizmatte.

Wenn bei der Verpachtung auf 6 Jahre kein annehmbarer Erlös erzielt werden sollte, wird nur das diesjährige Heugras versteigert.
Engelhard Sonntag Söhne.

Heugras-Versteigerung.

Der Unterzeichnete wird bis **Freitag den 16. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr**, im Gasthaus zu den drei Königen, das Heugras ab ca. 8 1/2 Morgen oder 311 Ar Wiesen in den unteren Haasken, über der Elz, im Weidengarten und auf dem Lausbühl öffentlich, mit Vorfrist bis Michaeli, versteigern.
Emmendingen, 5. Juni 1882.
W. Wenzler.

Heugras-Versteigerung.

Mittwoch, 14. Juni, Morgens 8 Uhr, verpackten Unterzeichnete den diesjährigen Heugraserwachs ab ca. 60 Morgen Wiesen auf dem Murracherhofe bei Derslingen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Gebrüder Sonntag.

Heugras-Versteigerung.

Wilhelm Segauer in Ehningen läßt das Heugras ab seinen Wiesen, hiesiger Gemartung, am **Mittwoch, 14. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr**, im Auktionslokal öffentlich versteigern, wozu man Liebhaber einladet.
Kollmarsreuth, 7. Juni 1882.
Bürgermeisteramt:
S h i l l i n g e r.

Ein Dienstmädchen

das gut kochen kann, wird für sogleich, oder auf Johanni gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein gut möblirtes Zimmer, bei sorgfältiger Bedienung ist zu vermieten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Donnerstag Ziegel und Backsteine und am **Freitag Kalk.**
Ziegler Braun.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Döbler in Emmendingen.

Waaren-Empfehlung.

Weil ich in Zukunft mein Hauptaugenmerk auf die Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche, sowie Kinderconfection richten will, sehe nachstehende Waaren zu sehr herabgesetzten Preisen dem

Ausverkauf aus:

Eisenerne Kinderbettstätten und Wiegen, Fertige Betten und Matrasen, Bettfedern, Flaum und Pferdhaare, Matrasendrille, Bettbarchende und Flaumdrille, Weiße und farbige Wolldecken, Bügeldecken (mit und ohne Fadrißfehler), Reisedecken, Kinderwagendecken, Vigné- und Waffeldecken, Wollsatins und farbige Cretonne für Couverten, Tisch- und Commodedecken in Reinen und Wolle, Taschentücher, Handtücher und Servietten, Taschentücher, weiß und buntfarbig, Vorhangstoffe in reicher Auswahl.
Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Adolf Wihlfahrt, Kaiserstraße 98, Freiburg i. B.

Wohnung zu vermieten.

Der zweite Stock, bestehend aus 5 soliden Zimmern, Küche und alles Zugehör, in schönster Lage, ist bis auf Weiteres zu vermieten. Auch kann der untere Stock, 3 Zimmer mit Ladeneinrichtung, vermietet werden. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

1700 Mark auszuleihen im Kirchenhaufend Malterdingen.

Thierschutz.

Für Vieh und Pferde ist das **Neue Bremsenöl** von **Albert Sauntermeister**, Apotheker in **Klosterwald** (Hohenzollern) allseitig als wirksamstes Mittel zur **Abhaltung von Bremsen und Stachliegen** bekannt. Dasselbe ist in Gläsern zu 30 Pf., 50 Pf. und 1 Mark zu beziehen von obiger Firma, außerdem **nur allein acht von der Niederlage für Emmendingen, Eisenhandlung von Cour. Luz.**

Eine Seite gut geräucherter Speck

hat zu verkaufen
Andreas Bührer, Kollmarsreuth.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Bühne, sowie ein einzelnes Zimmer nebst Küche, zu ebener Erde, hat zu vermieten. Wer, sagt die Exped. d. Blattes.

Agenten gesucht.

Eine Caffee-Verkaufsgeschäft in Hamburg (5 Kilo, auch Sachweise) sucht zuverlässige Agenten in Nord- und Süd-Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Böhmen für Stadt- und Land-Rundschäft. Referenzen erforderlich. Offerten sub. H. 02318 an Hausenstein und Vogler in Hamburg.

Technicum Mittweida
Sachsen
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Portland-Cement-Röhren.

Unser Lager in Cementröhren beim Hirschen in Emmendingen bringen zu geneigter Abnahme in Erinnerung. Die Abgabe der Röhre besorgt Herr Baumeister V. Schieler dorten. **Brenzinger & Cie., Cementwaarenfabrik Freiburg i. Bgau.**

Grüne Eisenbahncursbücher

soeben eingetroffen in **A. Dölter's Buchhandlung.**

4 Pfund Schwarzbrod	56 Pf.	1 Pfund Butter	88 Pf.
1 Pfund Ochsenfleisch	62 Pf.	1 Pfund Schmalz	56 Pf.
1 Liter Kartoffeln	80 Pf.		

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm, liest man, wird zu Ehren der Taufe seines Urenkels am 11. Juni an mehreren abgeordneten katholischen Bischöfen Gnade für Recht ergehen lassen.

Am 11. Juni Nachmittags 2 Uhr hat im neuen Palais in Potsdam die Taufe des kaiserlichen Urenkels stattgefunden. Der Prinz erhielt die Namen Friedrich Wilhelm Victor August Ernst. Vier Generationen waren um den Taufaltar versammelt, der Kaiser und der Kronprinz, Prinz Wilhelm und der Täufling. Oberhofprediger Dr. Kögel hielt die Rede über den Text: „Und so bleiben denn Glaube, Liebe, Hoffnung.“ Der Kaiser hielt während der Rede seinen Urenkel auf den Armen. An fürstlichen Vöthen oder deren Stellvertretern waren zugegen der Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der Herzog von Vosta, Bruder des Königs Humbert, der König von Sachsen, der russische Großfürst Sergius, der Großherzog von Weimar, der Herzog von Coburg u. A. Um 3 Uhr fand große Galatafel statt. Schon vorher hat sich der Kaiser mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und dem Täufling photographiren lassen. Das „Vierkaiser-Bild“ zeigt den Kaiser Wilhelm auf einem Lehnstuhl, den jüngsten Hohenzollernsprössen im weißen Tragkleidchen im rechten Arm des Urohegkvalters, rechts davon den Kronprinzen, mit der linken Hand die Lehne des Kaiseressels fassend und links den Prinzen Wilhelm, die rechte Hand auf dem Lehnstuhl. Die ersten Exemplare des Bildes erhielten die Taufpaten.

Die bisherigen Reichstagsverhandlungen haben uns erkennen lassen, daß wir doch nicht vor einer Parlamentsauflösung stehen. Fürst Bismarck, der äußert pünktlich zu der Sitzung erschienen und bereits zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, der zweiten Lesung des Nachtragselats, das Wort zweimal ergriff, eröffnete die Monopoldebatte mit einer zweifelhafte Rede, in welcher er ausdrücklich seine friedliche Stimmung betonte und die Absicht, an das Volk zu appelliren, verlegnete. Er versichert für jetzt auf das Monopolprojekt, er verzichtet auf die Verwirklichung seines letzten Ideals und will nach anderen Quellen suchen, um seine Reformpläne zur Ausführung zu bringen. Zwei Stunden sprach der Kanzler, ohne irgend ein neues Argument für seine alten Pläne vorzubringen. Neu waren auch seiner weder seine heftigen Angriffe auf die parlamentarischen Parteien, noch die Hinweise auf seine eigenen Verdienste und darauf, daß er nur dem Willen des Kaisers sich füge, indem er immer noch die Geschäfte der Regierung

weiter führt. Man konnte denn auch meinen, der Reichskanzler habe nur ein Repetitorium seiner Reden vom vorigen Herbst gehalten. Vom Monopol sprach er verhältnismäßig wenig, dafür um so mehr von seinen allgemeinen Plänen, von den bedrängten Steuerzahlern, denen er zur Hülfe kommen möchte und von der Blindheit derer, die ihm Opposition machen.

König Humbert von Italien hat sofort nach dem Tode Garibaldi's an dessen Sohn Menotti folgende Depesche gerichtet: „Der Schmerz, den ich um den Tod Ihres ruhmreichen Vaters empfinde, ist so groß wie das Unglück, welches die Nation betroffen hat. Mein Vater (Victor Emanuel) hatte mich von meinen Knabenjahren an gelehrt, in dem General die Tugenden des Bürgers und des Soldaten zu ehren. Zeuge seiner ruhmvollen Thaten, hegte ich demnach für ihn tiefe Zuneigung, größte Erkenntlichkeit, Bewunderung. Diese Gefühle und die Erinnerung an diejenigen, welche der heldenhafte General gegen meine Familie bewiesen hat, lassen mich die Schwere des unersehlichen Verlustes doppelt empfinden. Indem ich an dem tiefen Schmerze des italienischen Volkes und der Trauer der Familie des Hingeshiedenen theilnehme, bitte ich Sie, der Dolmetscher meines Beileids zu sein, das von der ganzen Nation getheilt wird. — Humbert!“

Garibaldi's Insel Caprera ist klein, kahl und öde, sie trägt nur spärlichen Graswuchs und keine Gerstenfelder. Garibaldi's Wohnhaus ist ein enger Bau, länglich und schmucklos, mit flachem Dach, man sieht vom Fenster aufs Meer. Die zwei Zimmer sind ebenso schmucklos, weißgetüncht, die Möbel aus rohem Holz, kein Sopha und kein Teppich, an den Wänden die Familienbilder, Photographien; auf einem Tisch in der Mitte das Album mit den Photographien jener 1097 Freischärler, welche den Zug von Marsala auf Sizilien mitmachten. In dem Sterbezimmer Garibaldi's stehen am Bette ein Postersstuhl und ein Kollstuhl mit der Krücke. Die Leiche zeigt sieben Schußwunden, das schmerzliche Uebel war die vollstänbige Steifheit des Halsgelenkes in Folge einer Wunde. — Die Nachbarn Garibaldi's auf der Insel Maddalena wollen sich der Ueberführung der Leiche nach Rom mit Gewalt widersetzen.

Die Unabsehbarkeit der Richter galt seither als der Grundstein einer unabhängigen Rechtspflege. In Frankreich aber hat dieser Tage die Deputirtenkammer mit 300 gegen 204 Stimmen die Unabsehbarkeit der Richter aufgehoben und mit 284 gegen 212 Stimmen den Grundsatz der Erwählung der Richter ausgesprochen.

Die tolle Margaret.

Roman von L. Schwarz.
(Fortsetzung.)
5. Kapitel.

Melton Manor.
Es war das Licht einer Laterne, das so plötzlich Ralph Rayburn's Augen getroffen. Zwei Männer standen unter einem der Schwibbögen — raube, gebrungene Gestalten in Seemannstracht. Vor ihnen, das Antlitz fahl wie die Farbe des Todes, saß ein junges Mädchen, funkelnden Augen verächtlich musternd, stand das tollkühne, junge Mädchen, welches Rayburn hierher gebracht hatte. Hesser, zischend, als sei sie ihrer Zunge nicht Herrin mehr, kamen die Worte über ihre Lippen. „Freiung! Hierherzukommen mit solcher erjundenen Geschichte! Ich möchte Euch todt sehen — alle Weibe — zu meinen Füßen!“

Ihre grimmige Aue hatte etwas Entsetzenerregendes; die Woge, die ihre düsteren, leuchtenden Augen schossen, schien die Gewalt zu haben, den Tod zu schleudern auf Alle, die sie sah.
Der Mann mit der Laterne suchte mürrisch nach einer Ausrede. „Wir wußten wohl, daß uns unsere Herrin schmähen würde,“ sagte er verdrücklich. „Aber was konnten wir anders thun? Die Küste hat seit zwanzig Jahren keine schimmere Nacht gesehen! Und die Wogen thürmten sich so hoch, daß das Meer auf ein Duzend Schritte nicht vom Ufer zu unterheben war. Und Ihr wißt, das Teufelsriff ist sogar ein gefährlicherer Schlag bei gutem Wetter!“

„Freiung!“ wiederholte das Mädchen bitter. „Ihr dachtet nur an Euer eigenes verkommenes Leben! Fort! Gehorcht, bevor es zu spät ist! Sahet Ihr denn nicht das Feuerzeichen auf den Klippen droben? Hätet Ihr den Weg dorthin nicht finden können?“

„Wir wagten es nicht,“ war die Antwort. „Jim meinte, es sei eine Falle und die tolle Margaret wäre heute Nacht nicht drauhen geblieben.“
„Marren, die Ihr seid!“ sprach die Unerfrorene mit unverhüllter Verachtung. „Wann hat die tolle Margaret jemals ihren Posten verlassen? Fort, sage ich Euch! Löst das Licht aus! Wollt Ihr uns die Spürhunde auf den Hals hegen? Dögert keinen Augenblick länger! Löst das Licht!“
„Erst wollen wir aus der verwünschten Todengruft heraus,“ antwortete der Mann unwillig.
Der Sprecher, gefolgt von seinem Gefährten, schickte sich an, das Gewölbe zu verlassen. Aber das Mädchen sprang auf ihn zu und riß ihm die Laterne aus der Hand.
„Nicht dort hinaus!“ rief sie wild. „Vor den Todten braucht Ihr Euch nicht

zu fürchten, sonst mühte jeder Melton, der hier schläft, heute Nacht schon aufgewacht sein, denn der Fluch ruht auf mir, der sie Alle verfolgt hat bis an's Grab! Hier ist Euer Weg, den Ihr zu gehen habt!“ sie hob die Laterne zu einer schmalen Höhlung in der Mauer empor.

Die Männer stiegen durch die Oeffnung. Der rote Schein der Lampe, die sie über dem Kopfe hielt, beleuchtete einen Moment lang ihr schönes, bleiches Gesicht, ihre schwarzen, blühenden Augen, ihre schlankte Gestalt, die stolz und furchtlos inmitten der grauen Siegeszeichen stand, die der alles überwindende Tod hier aneinander gereiht hatte. Dann sah auf einen alten, verwitterten Grabstein schwingend, löschte sie die Lampe aus und verschwand im Dunkel der Nacht.

Jetzt erst wagte Rayburn es, den Schlafwinkel zu verlassen, von wo aus er ein halbbetäubter, schreckgeläuter Zeuge des unsägbaren Vorgangs gewesen war. Er atmete tief auf, als er in die düsteren Säulenwölbungen trat.

Ein trüber, matter Schein brang durch die geöffneten Fenster, durch die zertrümmerten Mauern herein. Langsam, vorsichtig burchschritt er die Halle. Ihm war es, als sei er lebendig begraben gewesen und befände sich in seiner eigenen Gruft.

Die Muth des Sturmes hatte sich etwas gelegt; der schwarze Schleier, der den Himmel bedeckte, war in Wolkenfetzen zerfallen, die langsam vorbeistoben. Weit unter ihm immer noch in wilden Wogen gegen das Ufer brandend, tobte die See.
Der frische Wind, der seine Stirn säfchelte, schien die Wolken zu zerstreuen, die sein Gehirn umnebelten. Ihm war es, als sei er aus einem schrecklichen Traum erwacht.

Durch die enge Mauerhöhlung, die den beiden Seelenten zum Ausgang gebient hatte, ließ sich Rayburn hinab in einen grabbedeckten Hof.
Ein breites, mächtiges Gebäude erhob sich zu seiner Rechten die rauhen Mauern waren mit Epheu bewachsen und die schlanken Thürme hoben sich klar ab vom nächtlichen Himmel.
Er musterte seine Umgebung. Durch den unterirdischen Gang war er in das Grabgewölbe gelangt, das sich an der verfallenen Kapelle von Melton Manor befand und das langgestreckte Gebäude, das den Hof flankirte, mußte das Herrenhaus sein.
Aus einem Fenster im westlichen Flügel schimmerte Licht, das übrige Haus lag im tiefsten Dunkel vor ihm.
Der junge Arzt, der rasch seine gewöhnliche klare Urtheilskraft wieder gefunden, näherte sich der großen Thür, welche mächtige Säulen einstößten, die das Wappenstein, welches der erste Melton mit über das Meer gebracht hatte.
„Hier geht Ungeheuerliches vor und ich muß ergründen, was es ist,“ murmelte Ralph Rayburn. „Das war mehr als ein Traum, was ich diese Nacht erlebte. Aber ich muß mit Vorsicht zu Werke gehen. Ich muß wissen, ob das Wahrheit war, oder ob ein Spuk mich gearrt hat.“

Mit der Enthebung Ignatiow's von dem Posten als Minister des Innern ist der russische Zar einem Wunsche entgegengekommen, der im Interesse des Friedens, besonders in Deutschland eifrig geübt wurde. Was der unmittelbare Anlaß des Sturzes Ignatiow's gewesen, ist noch nicht bekannt. Soviel steht jedoch fest, daß Rußland zur Zeit eines friedliebenden Mannes benötigt ist, der im Großen zu schaffen versteht. Ignatiow dagegen war ein Mann der kleinen Mittel und Künste, verschlagen aber nicht anständig, thätig aber nicht thätig. Fest wußte man ihn nur in einem und das ist in dem Gedanken: Rußland müsse über kurz oder lang seinen deutschen Krieg haben. Ueber den neuen Minister Tolstoi liegen nähere Mittheilungen noch nicht vor. Wenn aber Ignatiow's Abfertigung einen Sinn gehabt haben soll, dann muß Tolstoi ein Mann des Friedens, speziell des Friedens mit Deutschland sein.

Das neueste englische Blaubuch enthält interessante Mittheilungen bezüglich der ägyptischen Frage. Es geht daraus hervor, daß Gambetta von Anbeginn für ein enges Zusammenhalten Frankreichs und Englands und für ein Abdrängen aller anderen Mächte, sowie des Sultans gewirkt hat. Als Italien hiergegen protestirte, war er sehr aufgebracht und animirte England dazu, gemeinsam mit Frankreich die ägyptische Frage kurzweg in Ordnung zu bringen. Lord Granville aber schrieb am 30. Januar die berühmte Depesche, worin er die Politik der Ausschließung der anderen Mächte ablehnte. Gambetta, der dies kommen sah, hatte es vorgezogen sich den politischen Tod zu geben und sich schon vier Tage vorher in das Schwert der Wahlen gestürzt.

Es wird Ernst in Egypten; denn das Volk mischt sich in den Streit der Fürsten und Mächte. Am 10. Juni Nachmittags fielen auführerische Haufen von Eingeborenen in Alexandria über die Europäer her, erst nach 5 Stunden schritt Militär ein und stellte die Ordnung her; unterdeß war aber der englische Consul Cookson schwer verwundet und der Ingenieur des englischen Panzerschiffes „Superb“ durch Pistolenschüsse getödtet worden.

Baden.

* Emmendingen, 14. Juni. Der Juni hat uns eine Bitterung gebracht, die an Unfreundlichkeit und Unbescheidenheit einem rechtschaffenen April nichts nachgibt. Auf kurze Sonnenblicke folgen Regenschauer und Windböen, dabei eine Temperatur, die den warmen Osen zeitweise als ein recht angenehmes Hausgeräthe erkennen läßt. Für die Reben- und Kornblüthe ist ein nachtheiliger Einfluß zu fürchten, wenn das nasse Wetter nicht bald sonnigen und warmen Tagen Platz macht, und die herrlichen Aussichten auf eine gesegnete Ernte dürften sich dann leider sehr trüben.

Dem Vernehmen nach wird sich der erst kürzlich zum Ministerialrath ernannte Kammerjunger Dr. von Jagemann demnächst nach Schloß Mainau begeben, da der Großherzog, dessen Augenleiden noch nicht gestillt, daß er selbst lese, den Wunsch hegt, durch einen auf juristischem wie politischem und literarischem Gebiet wohlbewanderten Gesellschafter über das, was auf allen diesen Gebieten der Tag bringt, regelmäßig unterrichtet zu werden. Herr v. Jagemann gilt für einen der fähigsten unter unsern jüngern Beamten und hat die Vielseitigkeit seiner Bildung auch schon mehrfach mit schönem Erfolge literarisch bewährt. Der Aufenthalt des Großherzogs und der Großherzogin auf Schloß Mainau wird voraussichtlich von längerer Dauer sein. Falls in der heißeren Jahreszeit ein höher gelegener Aufenthalt gewählt werden sollte, ist wie man hört, an Bad Kreuth gedacht worden.

Er hob den schweren Messingklopper, der neben der Thür hing. Er fiel nieder und erwiderte ein hundertfach hallendes Echo in dem alten Gebäude. Alles blieb still, aber Ralph Rayburn ließ sich nicht zurückreden.

Er klopfte abermals und wieder antwortete ein schallender Wiederhall. Aber zugleich hörte er auch ein anderes Geräusch, das von langsamen, nachschleppenden Schritten.

Die Thür ging auf und ein alter grauköpfiger, unter der Last seiner Jahre gebeugter Neger stand auf der Schwelle.

„Ich bin Doctor Rayburn,“ redete der junge Mann ihn an. „Ist eine Dame hier im Hause krank?“

„Sie sind der Doctor!“ rief der alte Neger und seufzte erleichtert auf. „Gott sei Dank, daß Sie endlich kommen. Die junge Miß gab schon die Hoffnung auf. Sie sagte, Ihr Pferd sei gestürzt und Sie würden nun wohl nicht kommen können. Gott sei gedankt, daß Sie nun doch da sind. Die alte Herrin ist schwer erkrankt. Kommen Sie herauf, Sir, kommen Sie!“

Der alte Mann schritt, den Leuchter, auf dem eine Kerze brannte, hochhaltend, voraus.

Ralph Rayburn folgte ihm durch die weite Halle an die Treppe, die sich schneckenförmig emporwand.

Staub bedeckte die hohen Mauern, von denen Anstrich und Mörtel längst losgewittert waren. Staub und Mörtel bedeckte die düsteren Gemälde, aus denen die Gesichter feindselig auf den fremden Eindringling zu blicken schienen, als er an ihnen vorüberschritt, Staub und Moder erklingte selbst die Luft, die schwer und dumpf in den verfallenen Räumen lagerte.

Die hohe, weite Steinhalle im Halbdunkel, die verfallene Wendeltreppe, die in das obere Stockwerk führte — Alles war düster, beängstigend und unheimlich, wie die Abenteuer der letzten Nacht. Todtenstille herrschte im ganzen Hause.

Jahrelang später noch konnte Ralph nicht ohne ein Frösteln dieses seines ersten Belüchtes in dem alten, verwitterten Schlosse gedenken. Er brannte vor Verlangen, jenes räthselhafte, tollkühne Mädchen, das ihn in die schauerliche Todtengruft geführt hatte, wiederzusehen. Wie würde er sie finden? Wie würde sie ihm gegenüber treten?

Wie hatte jenes lebhafteste, junge Mädchen, welches ihn so unerschrocken durch Sturm und Graus der letzten Nacht geführt hatte, nur jahrelang in diesem düsteren, alten Schlosse leben können in der Gesellschaft einer altersschwachen Großmutter und eines stumpfsinnigen Dieners? War es ein Wunder, daß sie

Karlruhe, 9. Juni. Ein hiesiger Dragonerofficier, Herr v. S., hat gestern ein Reiterstückchen geleistet, welches unsern Lesern ebenfalls bekannt werden soll. In Folge einer Wette hat er den Weg von hier nach Hagenau i. E. hin und zurück — zusammen 37 Wegstunden — in 11 Stunden und 15 Min. abgeritten. Die Wette hatte ihm eine Zeit von 12 Stunden gestattet, so daß er noch 1/2 Stunden früher wieder am Platz war, als er sich verbindlich gemacht hatte. Diese Leistung ist um so hervorragender, als die Nacht um 2 Uhr unter strömendem, stundenlang dauerndem Regen unternommen worden war.

Vom Bodensee, 7. Juni. Von einem Rebmanne in Egg bei der Mainau erfahren wir folgendes Mittel gegen Frostschaden in Reben, das sich bewährt haben soll. An jenem Unglücksmorgen, wo die schon weit vorgerückten Rebschosse steif gefroren waren, nahm unser Gewährsmann eine Gießkanne mit Wasser und bespritzte damit vor Sonnenaufgang seine Rebstöcke und hatte die Freude, zu sehen, daß die begossenen Schosse beim darauf erfolgten Sonnenschein nicht welkten und verdorrten, sondern frisch blieben und weiter gediehen.

Waldbirch, 8. Juni. Der durch Hagelwetter auf hiesiger Gemarkung entstandene und kürzlich amtlich geschätzte Schaden ist viel zu nieder angefallen worden; es wurde deshalb am 4. d. M. von der Schätzungs-Kommission eine nochmalige Revision vorgenommen, nach welcher nunmehr der Schaden auf 117 100 Mark zu stehen kommt.

Konstanz, 12. Juni. Gestern Abend wurde der 19jährige Metzgerlehrling eines hiesigen Meisters, Sebastian Schneider von Geisingen (Königreich Württemberg) beim Fürstlichen Bahnhübergang vom letzten Zug überfahren; der Bedauernswerthe konnte noch lebend in's Spital verbracht werden, erlag aber schon um 12 Uhr seinen schrecklichen Verletzungen. Das rechte Bein war ihm am Gesäß vollständig vom Körper getrennt, der linke Fuß und der linke Arm waren völlig zermalmt. Ob Absicht oder Unglücksfall vorliegt, ist noch unauferklärt.

Vielfach werden Rundschreiben verbreitet, in denen der Adressat um Zuweisung von Auswanderern nach Amerika, Afrika und Australien ersucht wird unter Zusicherung einer bestimmten Summe pro Kopf. Wir nehmen deshalb Gelegenheit, auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 7. Mai 1853 hinzuweisen, wornach Auswanderungsverträge nur von solchen Personen vermittelt werden dürfen, welche gesetzlich hierzu konfessionirt sind. Wer daher die Beförderung von Auswanderern ohne Konfession vermittelt oder wer seine Vermittelung in dieser Beziehung Andern anbietet, hat nach dem Gesetz eine Geldstrafe bis zu 600 Mark oder Gefängniß bis zu 3 Monaten zu gewärtigen, sofern nicht die Verteilung zur Auswanderung nach § 144 des R.-St.-G. zur Anwendung kommt, der eine Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren zuläßt.

Der glückliche Gewinner des 300 000-M.-Preises der bad. Prämienanleihe, Notar a. D. Philipp in Karlsruhe, hat 1500 M. zur Verteilung unter würdige Arme zu Händen des Armenraths gestellt, welche auch im Sinne des Gebers verwendet wurden.

Die Einwohner von Furtwangen wurden am 8. d., Nachmittags 1/2 4 Uhr, durch Feuerjanzal und Stürmen erschreckt. Das Uhrkastengebäude des August Lotz stand nämlich in hellen Flammen und ist es der dortigen Feuerwehr, sowie der Löschmannschaft von Schönenbach und der Feuerwehr von Schönwald zu danken, daß die nahegelegenen Gebäude keinen Schaden litten.

Bermischte Nachrichten.

Man kann zwar nicht sagen: kleine Städte kleine Sorgen; denn auch viele kleine Städte haben große Sorgen, aber jedenfalls haben große Städte große Sorgen aller Art. Berlin z. B. kommt aus den

hinausgeritten war in's Freie und, dem Zwange der Gefangenschaft entbunden, den so lange zurückgebliebenen Lebensmuth die Fingel hatte schiefen lassen in der stets beherrenschenden Freiheit, so daß man die waghalbige Reiterin bald in der ganzen Gegend als die tolle Margaret kannte?

Ralph hörte an des alten Sam's Worte, und wiederholte sie in seinem Innern, als er seinem voranschreitenden Führer die schabhaften Siege empor folgte.

Das war sicherlich gegen die Natur eines heißblütigen, jungen Wesens, geduldig in einer solchen Wohnstätte auszuharren, wo allein schon die Atmosphäre genügt, ein Mädchen von Margaret Melton's Temperament toll zu machen.

Die alte Herrin ist schon während der letzten Tage schlimmer gewesen, als sonst.“ unterbrach der alte Jabez Ralph's Gedankengang, als sie die Stufen emporstiegen, aber so furchtbar, wie in dieser Nacht, war es doch noch nie. Es ist fürchterlich zu sehen, wie sie leidet und Miß Margaret wußte vor Angst nicht was sie thun sollte. — Geben Sie Acht, Sir, es ist eine Lüge im Flur.“

Rayburn passirte die gefährliche Stelle, an welcher die Duerbalken zu Tage traten. Sichtlich waren Ausbesserungen eine zwingende Nothwendigkeit für den alten Herrenhü.

Nun öffnete der alte Jabez eine Thür und der Doctor trat in das Krankenzimmer, das er erst nach so vielen Fährlichkeiten erreicht hatte.

Es war ein breites, geräumiges Gemach, ausgestattet im schwerfälligen Style des verflorenen Jahrhunderts. Vor Jahren, als der alte Oberst Melton seine Braut hierhergebracht hatte, mochte es eine stolze herrliche Einrichtung gewesen sein, aber jetzt hatten die schweren Mahagonimöbel, die hohen, gepfeiften Spiegel, das große Himmelbett mit den damastnen Draperien das Aussehen einer verblühten Zeit. Selbst die Holzschritte, die in der Kaminhöhle brannten, verinachten kaum zu erwärmen noch zu erhellten.

Nur ein kleiner Halbkreis um den Herd war etwas beleuchtet; darüber hinaus lag das Zimmer in Dunkelheit, welche kaum durch den matten Schimmer einer beschirmten Nachlampe, die neben dem verhängten Bette stand, verdrängt wurde.

Der alte Neger trat an das Bett und zog die Vorhänge auseinander.

„Das ist die Kranke, Sir,“ sagte er und aus seiner tiefen, gebrochenen Stimme klang aufrichtiges Gefühl. — „So liegt sie schon sechs Stunden. Gestern Abend befand sie sich noch wie immer. Miß Margaret brachte ihr den Thee und ich war im Erdgeschloß, um für das Feuer Holz zu spalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Finanzsorgen nicht heraus. Jetzt muß es wieder eine Anleihe machen von 45 Millionen Mark und zwar für große Canäle. Die Gesamtkosten derselben betragen 71 Millionen Mark. Es haben nicht weniger denn 11 große Rittergüter in der Nachbarschaft für zusammen etwa 21,500,000 M. gekauft und zu Rieselgütern eingerichtet werden müssen. Die Ausgaben für Brückenbauten seit dem Jahre 1878 werden sich auf etwa 10,580,000 M. stellen. Das Polizeipräsidium verlangt einen auf 6 Jahre berechneten großartigen Neubau, dessen Kosten auf 6 Mill. M. geschätzt sind; für zwei neue Krankenhäuser von je 400 Betten, und ein Siechenhaus für Männer von 200 Betten werden 3,500,000 M. erforderlich sein. Die Wasserwerke sollen trotz ihrer beträchtlichen Ausdehnung schon an die Grenze der Leistungsfähigkeit gelangt sein; für die Erweiterung werden sehr bald 2,600,000 M. aufzuwenden sein. Für den großen städtischen Centralviehhof sind seit 1878 bereits 11 Mill. M. zur Verfügung gestellt worden, ohne daß damit die hierfür nothwendigen Kosten gedeckt sind; endlich sollen thunlichst die offenen Märkte durch Markthallen ersetzt und damit zunächst mit einer großen Halle an der Stadtbahn in der Neuen Friedrichstraße begonnen werden. Ein einheitlicher Plan ist noch nicht festgestellt, doch ist fürs erste die Ausgabe von etwa 1,000,000 M. für diesen Zweck ins Auge gefaßt. Endlich erfordert noch die Regulirung von Straßen an der Stadtbahn vorderhand 1,750,000 M.

Eine ungemein interessante Erfindung ist der Apparat „Pneumatischer Thür-Zuschlag-Hinderer“, welcher sich bald in alle Häuser Eingang verschaffen wird. Der Apparat ist leicht anzubringen und arbeitet geradezu überraschend. Die Wirkung ist die, als ob eine geheime Hand die Thüre langsam an die Befeidung anlege und dann den Drücker einklinke, um möglichst wenig Geräusch zu verursachen. Selbst wenn man versucht, die Thüre mit Gewalt zuzuschlagen, arbeitet der Thür-Zuschlag-Hinderer mit demselben Erfolg; dieser wird durch Luftdruck hervorgerufen. Der erste derartige Versuch befindet sich an der großen Rathshausthüre in Sonneberg.

Landwirthschaftliches.

R. „So war es früher schon, so muß es jetzt noch sein und so muß es auch künftig bleiben.“ Oder: „Es war früher auch so und wird schon wieder anders werden.“ Dies sind landläufige Trostworte, durch die man sich gar so gerne in mißliebige Verhältnisse und Leibelände zu bequemem suchte, um nicht in seinen längstgewohnten und lieb gewonnenen Alltagsverhältnissen gestört zu werden.

Gegen Ungeziefer und gegen Unkrauter läßt sich so wenig etwas thun als gegen das Unwetter, meinte der Landmann und tröstet sich mit einem der obigen Sprüche. Auch der Rebmann denkt und thut gegenwärtig so, wenn er da u. dort mehr oder weniger, die Rebschildlaus, den Sauernurm, den Rebenstecher (Cigarrenmacher), die Traubentrankheit (Melcher) u. dgl. auftreten sieht. Es ist richtig, daß es auch an den Reben schon früher so gewesen, denn das beweisen die überlieferten Mittheilungen über geringe und schlechte Herbsttragnisse; daß es früher schon so gewesen, beweisen auch die schon von den alten Römern vor 1800 Jahren hinterlassenen Unterweisungen über die Art und Weise der Vertilgung des Ungeziefers an den Reben; daß es früher schon so gewesen und zwar, daß man in solchen Dingen nicht ohne „muß, w e d e r P a n d n o c h F u ß rührte“, beweisen uns die schon vor alter Zeit gegebenen gesetzlichen Zwangsmaßregeln für gemeinsame Vertilgung des Ungeziefers.

Aber was nützen alle Maßregeln, wenn der Feldbesitzer sie nur

Holzlieferung.

Nr. 1521. Zur Reparatur der Elz-Dreißamcanalbrücke bei Miegel sollen ca. 60 cbm lantiges, splintreies Eichenholz und ca. 75 cbm tannene Stredbäume von 0,48 m mittlerer Durchmesserstärke in Submission vergeben werden; Angebots, nach dem Kubikmeter beider Holzgattungen getrennt, versiegelt und mit der Aufschrift „Holzlieferung“ versehen, sind längstens bis Samstag den 17. Juni, Morgens 10 Uhr, an die Wasser- u. Straßenbauinspektion Emmendingen einzufenden, wo unterdessen das Holzverzeichnis mit Anschlag und die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Unbekannte Lieferanten haben ihren Angeboten Zeugnisse beizulegen.

Die Gemeinde Theringen versteigert:

1. am Freitag den 16. d. M., Mittags 1 Uhr, im Löwenwirthshaus alda, den diesjährigen Seegraserwachs aus 18 Schlägen ihres Gemeinewaldes gegen Baarzahlung;

2. am Samstag den 17. d. M., Morgens 7 Uhr, bei der Elzbrücke alda anfangend, den diesjährigen Seegraserwachs ab circa 70 Morgen Gemeinewiesen mit Borgfrist bis Martini d. J.

Theringen den 10. Juni 1882. Der Gemeinberath.

Ch r l e r, Brgmstr.

Grüne Eisenbahncursbücher

find in großer Auswahl billigt zu haben bei

Karl Hoffwag, Tapezier.

soeben eingetroffen in A. Dölter's Buchhandlung.

gewungen, statt vom eigenen Nutzen überzeugt und von besserer Einsicht geleitet, ausführte. Alljährlich lesen wir in den Amtsblättern eine polizeiliche Anordnung zur Vertilgung der Raupen auf den Obstkäuben. Auf welche Weise aber dieser Anordnung nachgekommen wird, zeigen uns gegenwärtig die Unmengen von Raupen an den Obstkäuben.

So lange nicht bei diesem Geschäfte zu jedem Obstkäuben ein Gendarm gestellt wird oder die Obstkäubenbesitzer nicht die nöthige Einsicht von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Arbeit haben, bleibt es eben, wie es früher war, d. h. es geschieht nichts oder was geschieht, ist ohne Bedeutung und ohne Erfolg.

Bessere Einsicht greift aber nur durch bessere Kenntnisse Platz. Um diese Kenntnisse zu vermehren und dadurch dem Rebmann zur eifrigen Vertilgung der Rebschildlaus und anderem Ungeziefer, sowie zur Zerstörung des Traubenpilzes (Melcher) zu veranlassen, sollen demnächst in dieser Zeitung mehrere Vorträge nachfolgen.

Ein verkannter Freund des Landmanns. Wenn man die Landleute fragt, welches die schlimmsten Feinde des Hausgeflügsels seien, so wird immer in erster Reihe das kleine Wiesel mitgenannt. Wegen der ihm zugeschriebenen Eierdiebstähle hat es geradezu den Namen „Eier-Wiesel“ erhalten. Die Folge davon ist die, daß der strede Räuber todgeschlagen wird, wo man seiner habhaft werden kann. Schon mehrmals habe ich mich bemüht, das Thörichte einer solchen Handlungsweise den Leuten klar zu machen, leider jedoch ohne Erfolg.

Derjenige, welcher ein Wiesel tödtet, fügt damit sich und der ganzen Landwirthschaft großen Schaden zu, weil das Wiesel eines der nützlichsten Thiere ist.“ Die Eierdiebstähle gehören in das Reich der Fabel. Noch Niemand hat gesehen, daß ein Wiesel ein Ei forschleppt; ein einziger Blick auf das kleine Mäuschen zeigt uns, daß es nicht im Stande ist, ein Ei zu fassen, selbst wenn es wollte, und die bestigsten Gegner des Wiefels konnten zum Beweise ihrer Behauptung nur angeben, daß sie einen Haufen Eierstacheln auf dem Speicher hinter Stroß versteckt gefunden hätten. Das muß doch das Wiesel gethan haben! Warum denn? Etwa, weil man das Wiesel oft auf dem Hofe zu sehen bekommt? Fehlgelassen! Der Marber ist's, der die Eier und Hühner stiehlt, aber der schlaue Räuber weiß sich gut zu verstecken, so daß man ihn nicht leicht erbklikt. Den soll man tödten, wo man kann. Das Wiesel ist auch ein schlimmer Räuber, aber das ist für uns ein Segen, denn es fängt Mäuse, Ratten, Hamster und andere schädliche Thiere. Sein gestreckter, schlanker Körper macht es ihm möglich, diesen schädlichen Nagern in ihre verborgenen Schlupfwinkel zu folgen und sie auch dort zu greifen, wo keine Rake, keine Gule und kein Busard ihnen nachspüren kann. Vor einigen Jahren sah ich auf einem Bauernhofe beim Umpacken eines Reissighaufens das Nest eines Wiefels, welches ganz mit Mäuse- und Hamsterfellen ausgepolstert war. Das war ein augenfälliger Beweis von der Nützlichkeit des Thierchens dennoch — man sollte es kaum für möglich halten — hatte man das Nest zerstört und die jungen Thierchen getödtet. Bei den oft wiederkehrenden Mäuseplagen ist es geradezu ein Vergehen, welches gesetzlich gestraft werden sollte, wenn man ein so nütziges Thier tödtet. Ein schlesischer Landwirth schreibt in neuerer Zeit, daß er genau beobachtet, wie ein Wiesel sein Revier vollständig von Mäusen freigehalten, während andere Striche des Acker's die Mäuse verwißt wurden. Er will den nützlichen Thieren an einigen Ackerplätzen Zufluchtsstätten errichten, wo sie nisten und sich häuslich einrichten können. Der Nutzen wird nicht ausbleiben. Möchten doch auch die Landleute in unserer Gegend von ihrem Vorurtheil endlich zurückkommen und nicht ferner einen ihrer besten Freunde verfolgen.

Man kann zwar nicht sagen: kleine Städte kleine Sorgen; denn auch viele kleine Städte haben große Sorgen, aber jedenfalls haben große Städte große Sorgen aller Art. Berlin z. B. kommt aus den

hinausgeritten war in's Freie und, dem Zwange der Gefangenschaft entbunden, den so lange zurückgebliebenen Lebensmuth die Fingel hatte schiefen lassen in der stets beherrenschenden Freiheit, so daß man die waghalbige Reiterin bald in der ganzen Gegend als die tolle Margaret kannte?

Ralph hörte an des alten Sam's Worte, und wiederholte sie in seinem Innern, als er seinem voranschreitenden Führer die schabhaften Siege empor folgte.

Das war sicherlich gegen die Natur eines heißblütigen, jungen Wesens, geduldig in einer solchen Wohnstätte auszuharren, wo allein schon die Atmosphäre genügt, ein Mädchen von Margaret Melton's Temperament toll zu machen.

Die alte Herrin ist schon während der letzten Tage schlimmer gewesen, als sonst.“ unterbrach der alte Jabez Ralph's Gedankengang, als sie die Stufen emporstiegen, aber so furchtbar, wie in dieser Nacht, war es doch noch nie. Es ist fürchterlich zu sehen, wie sie leidet und Miß Margaret wußte vor Angst nicht was sie thun sollte. — Geben Sie Acht, Sir, es ist eine Lüge im Flur.“

Rayburn passirte die gefährliche Stelle, an welcher die Duerbalken zu Tage traten. Sichtlich waren Ausbesserungen eine zwingende Nothwendigkeit für den alten Herrenhü.

Nun öffnete der alte Jabez eine Thür und der Doctor trat in das Krankenzimmer, das er erst nach so vielen Fährlichkeiten erreicht hatte.

Es war ein breites, geräumiges Gemach, ausgestattet im schwerfälligen Style des verflorenen Jahrhunderts. Vor Jahren, als der alte Oberst Melton seine Braut hierhergebracht hatte, mochte es eine stolze herrliche Einrichtung gewesen sein, aber jetzt hatten die schweren Mahagonimöbel, die hohen, gepfeiften Spiegel, das große Himmelbett mit den damastnen Draperien das Aussehen einer verblühten Zeit. Selbst die Holzschritte, die in der Kaminhöhle brannten, verinachten kaum zu erwärmen noch zu erhellten.

Nur ein kleiner Halbkreis um den Herd war etwas beleuchtet; darüber hinaus lag das Zimmer in Dunkelheit, welche kaum durch den matten Schimmer einer beschirmten Nachlampe, die neben dem verhängten Bette stand, verdrängt wurde.

Der alte Neger trat an das Bett und zog die Vorhänge auseinander.

„Das ist die Kranke, Sir,“ sagte er und aus seiner tiefen, gebrochenen Stimme klang aufrichtiges Gefühl. — „So liegt sie schon sechs Stunden. Gestern Abend befand sie sich noch wie immer. Miß Margaret brachte ihr den Thee und ich war im Erdgeschloß, um für das Feuer Holz zu spalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Auswanderer nach Amerika

über alle bekannten Seehäfen befördere billigt unter Garantie vertragmäßiger Bedingungen.

Meine langjährige Praxis und meine Directen Verbindungen setzen mich in den Stand, jeder Concurrnz die Spitze zu bieten. — Wechsel und Anweisungen nach allen Theilen Amerika's zum billigsten Course.

J. Menard, Hauptagentur.

Auszahlungen auf alle größeren Plätze Nordamerika's zu billigstem Course; sowie

Zinssack von dortigen Erbschaften besorgt stets prompt

Andreas Zwilchenbart, amerikanisches Bankgeschäft und älteste Auswanderungsagentur in Basel, Centralbahnhofs 9, H. 2162 Q. — Zweiggeschäft New-York New-Church Street 117. —

Selbstgeschlagenes

Außöl

empfehlen

W. Reichelt.

Lebensversicherungen vermittelt Albert Dölter, Vertreter der Gothaer Vant.

Heu- u. Dehmdgras-Versteigerung.

Freitag den 16. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
verpachtet in der Restauration Me-
nard dahier:

1. Diakonus Maurer:
das diesjährige Heugras von 1 Mor-
gen 24 Ruthen Wiesen bei den un-
teren drei Höfen, Wasserer Gemar-
kung;

2. Doctor Thomann:
das diesjährige Heu- und Dehmd-
gras von 48 Ar 78 M. Wiesen auf
dem Rieder;

3. Gewerbelehrer Weber:
das diesjährige Heu- und Dehmd-
gras von

46 Ar 44 M. Wiesen in den unte-
ren Hahelmatten,
45 Ar 18 M. Wiesen in den oberen
Hahelmatten.

Diese beiden Wiesenstücke werden
zugleich auf weitere vier Jahre ver-
pachtet.

Emmendingen den 12. Juni 1882.
Das Bürgermeisteramt.
Koll.

Heu- und Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde Nimbura versteigert:
Dienstag den 20. d. Mts.,
auf dem Stubenwirthshause daselbst,
Mittags 12 Uhr,

das Heugras ab circa 50 Morgen
Gemeinewiesen;

Nachmittags 4 Uhr,
das Seegras aus 19 Schlägen des
Gemeinewaldes.

Nimbura den 12. Juni 1882.
Der Gemeinderath.
Schneider.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Nieder-Emmendingen
läßt

Donnerstag den 15. Juni,
Mittags 1 Uhr,

das diesjährige Heugras ab 12 Mor-
gen Wiesen öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist beim Bret-
tenweg.
Der Gemeinderath.

Heu- und Dehmdgras-Versteigerung.

Am Samstag den 17. d. M.,
Morgens 7 Uhr,

bei der Sägmühle anfangend, ver-
steigert die Gemeinde Rönningen
mit Vorgriff bis 1. November d. J.
den Heu- und Graserwachs von 60
Morgen Wiesen.

Rönningen, 9. Juni 1882.
Gemeinderath.

Portland-Cement Röhren.

Unser Lager in Cementröhren beim
Hirschen in Emmendingen bringen zu
geneigter Abnahme in Erinnerung.

Die Abgabe der Röhre besorgt
Herr Baumeister L. Schieler dorten.
Brenzinger & Cie., Cementwaarenfabrik
Freiburg i. Bgau.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt
Montag den 19. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
den Heugraserwachs ab sämtlichen
Gemeinewiesen mit Vorgriff bis 1.
Novbr. d. J. öffentlich versteigern.

Mundingen den 12. Juni 1882.
Zusammenkunft beim Salmen.
Der Gemeinderath.

Ketterer, Bgmstr.

Heugras-Versteigerung.

Der Unterzeichnete wird bis
Freitag den 16. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zu den drei Königen,
das Heugras ab ca. 8 1/2 Morgen
oder 311 Ar Wiesen in den unteren
Haasen, über der Elz, im Weiten-
garten und auf dem Lausbühl öffent-
lich, mit Vorgriff bis Michaeli, ver-
steigern.

Emmendingen, 5. Juni 1882.
W. Wenzler.

Arbeiter-Bildungsverein Emmendingen.

Alle Diejenigen, welche noch be-
rechtigte Forderungen irgend welcher
Art an unseren Verein zu machen
haben, werden ersucht, solche bis
längstens nächsten Sonntag den

18. d. M. an den Vorstand, Herrn
Schwamachermeister Himmel-
hahn, zugehen zu lassen. Später
eingereichte Forderungen werden nicht
mehr berücksichtigt.

Wohnung zu vermieten.

Der zweite Stock, bestehend aus 5
soliden Zimmern, Küche und alles
Zugehör, in schönster Lage, ist bis auf
Weiteres zu vermieten. Auch kann
der untere Stock, 3 Zimmer mit Laden-
einrichtung, vermietet werden. Aus-
kunft ertheilt die Exped. d. Bl.

! Probatum est!
„Schellenberg's Bittinktur“
Unfehlbar
gegen Gicht, Rheumatismus, Kopfgicht u. Rücken-
schmerzen.

Den Betrag erhält jeder sofort zurück,
bei welchem mein unschätzbare und sicher wirkendes
Mittel gegen die

Gicht
ohne Erfolg bleibt. Schon nach häufigem
starkem Einreiben garantire Heilung. Nach
langem Leiden aus eigener Erfahrung als
probatum est kennen gelernt. Versandt
in Flaschen von 300 Gramm incl. Kiste 2
M. 50 Pf., eine Flasche genügt!

F. W. Schellenberg,
Verborn in Nassau.
Bereits 1000te gründlich geheilt!

Rstitutions-Schwärze
von
Albert Sautermeister
Apotheker in Klosterwald
(Hohenzollern)

ist das vortrefflichste Mittel
zum Auffärben abgetragener
dunkler Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 Pf. und
1 M. zu beziehen von der
Niederlage: in Emmendingen
Kaufmann Conrad Luy.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Köster in Emmendingen.

Waaren-Empfehlung.

Weil ich in Zukunft mein Hauptaugenmerk auf die Anfer-
tigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche, sowie
Kinderconfection richten will, setze nachstehende Waaren zu
sehr herabgesetzten Preisen dem

Ausverkauf aus:
Eißeiserne Kinderbettstätten und Wiegen,
Fertige Betten und Matrasen, Bettfedern,
Flaum und Pferdhaare,
Matrasendrübe, Bettbarchende und Flaumdrille,
Weiße und farbige Wolldecken, Bügeldecken
(mit und ohne Fadrißfeller), Keisfedcken, Kinderwagen-
decken, Pique- und Waffeldecken,
Wollfatus und farbige Cretonne für Couverten,
Fisch- und Commodedecken in Leinen und Wolle,
Tischtücher, Handtücher und Servietten,
Taschentücher, weiß und buntfarbig,
Vorhangstoffe in reicher Auswahl.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Adolf Wihlfahrt,
Freiburg i. B.,
Kaiserstraße 98.

Abonnements-Einladung. Frankfurter Journal

Frankfurter Presse mit Handelszeitung.
Erscheint 3 mal täglich.
Organ der Liberalen Süddeutschen.

Das „Frankfurter Journal“ beharrt in dem Bestreben, durch sachliche
Anregung und freimüthige Meinungsäußerung der allgemeinen Wohlfahrt des
deutschen Volkes und der fortschreitenden Gesundung unseres Staatswesens
thätigst Vorschub zu leisten.

Von diesem weiteren Standpunkte aus erfahren die wirthschaftlichen
und landesrechtlichen Verhältnisse in Baden, Bayern, Hessen, der Pro-
vinz Hessen-Nassau, den Reichslanden und Württemberg
nach wie vor eine besondere Rücksichtnahme.
Bewährte Mitarbeiter!

Das „Frankfurter Journal“ gestaltet sich ferner durch seinen sorgfältig
organisirten Benachrichtigungsdienst von nah und fern, zu einer thunlichst
umfassenden, ununterbrochenen

Chronik der Tages-Ereignisse.
Vorwiegend telegraphische Originalmeldungen!
Eigener Draht zwischen Berlin und Frankfurt a. M.
Reichhaltigste, zuverlässigste Handelszeitung.

Fachmännische Originalartikel auf den Gebieten der Börse, des Handels
und der Industrie,
Ausgebreiteter Depeschendienst von den in- und ausländischen Handels-
und Börsencentren.

Landwirthschaftliche Zeitung, tägliche Wettervorhersage, Versicherungs-
zeitung, Verloosungsbeilage,
Unparteiisches Urtheil,
Der unterhaltende und allgemein-belohrende Theil findet aufmerk-
samste Pflege. Im Morgen- und Nachmittagsblatt reichhaltiges Feuilleton,
mit der Abendausgabe täglich die neuerdings bedeutend erweiterte

Didaskalia,
ein Familienblatt, wie keine andere Tages-Zeitung es bietet. Kunstchronik,
Hausfrauenzeitung, Schachzeitung etc. Donnerstags beginnt ein
spannender Roman

aus der Feder des bedeutendsten englischen Romanschriftstellers der Gegen-
wart.
Mann abonniert bei allen Postämtern zum Preise von M. 6 25 Pf. pro
Quartal, sowie bei den bekannten Agenturen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis Ende dieses Monats er-
scheinenden Nummern gegen Einsendung der Bestell-Quittung von hier aus
resp. durch unsere Agenturen gratis und franco zugesandt.
Frankfurt a. M. im Juni 1882.

Administration des Frankfurter Journals
und
Frankfurter Presse mit Handelszeitung.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Kel-
ler und Bühne, sowie
ein einzelnes Zimmer
nebst Küche, zu ebener Erde, hat
zu vermieten. Wer, sagt die Exped.
d. Blattes.

1700 Mark
auszuleihen im Kirchen-
bauhof Malterdingen.

Kinder-
wagen
in allen Sorten
und verschiedenen
Farben, nach Nr. 12
au, sind zu haben bei
Karl Rohweg,
Sattler.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Köster in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Breisach und Waldkirch.

A 70. Samstag, 17. Juni 1882.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 14. Juni. Beim Fürsten Bismarck sind heute die Abgg.
von Bennigsen, von Minnigerode, von Franckenstein und von Kardorff
gewesen, um sich wegen der Vertagung des Reichstages mit dem Reichs-
kanzler zu besprechen. Sie fanden den Fürsten in frischer Gesundheit
und besser Stimmung. Er theilte die Ansicht, daß der Reichstag sich
vertagen solle. Doch werde er den Reichstag erst im Dezember oder in
den beiden ersten Monaten von 1883 einberufen können.

Bei der Abstimmung über das Tabakmonopol haben 276 Reichs-
tagsabgeordnete dagegen und nur 43 dafür gestimmt.

Drei Ereignisse stehen auf der Tagesordnung: 1) Die Ent-
lassung des russischen Ministers Ignatieff, 2) die Rede Bis-
marck's im Reichstage über das Tabakmonopol und die Steuerreformen,
3) die blutigen Händel in Egypten.

Fürst Bismarck hat der Taufe in Potsdam nicht beigewohnt, weil
die Aerzte fürchteten, daß bei längerem Stehen ein Rückfall der Ent-
zündung der Venen zu befürchten sei. Die Taufrede Kögels war kurz,
gehalten und würdig, den einzigen Trinkspruch brachte der Kaiser auf
das Gedeihen seines Urenkels. Die Erbprinzessin Charlotte von Mei-
ningen wurde von dem russischen Großfürsten Sergius geführt, ihre ju-
gendliche Schwester, die Prinzessin Victoria, von dem Großherzog von
Weimar. Der Herzog von Coburg trug die Cuirassier-Uniform; man
sah ihn gealtert, wie die Hofzeitungen berichten. (Mit 64 Jahren ist
man natürlich kein Jüngling mehr.)

Das französische Regierungsblatt veröffentlicht ein Dekret, welches
eine Kommission einsetzt, die den Entwurf zur Anlage des Kanals
zwischen dem Atlantischen Ocean und dem Mittelmeer zu prüfen haben
wird. Dieser Kanal soll Bordeaux mit Karbonne verbinden, 407 Kilo-
meter messen, ein Gefälle von 8,2 Meter und eine Breite zwischen 56
und 80 Meter haben. Die größten Fahrzeuge sollten darin ohne Schwie-
rigkeit verkehren können, so daß ihnen von einem Meere zum anderen
der Umweg über Gibraltar erspart bliebe. Die Gesamtkosten werden
auf 1500 Millionen veranschlagt, nämlich 1100 Millionen für die Bauen
und 375 Millionen für die Ausbaggerung der Ein- und Ausfahrt. Im
Ausschusse sitzen fünf Senatoren, mehrere hohe Ministerialbeamte,
zwei Staatsräthe, zwei Generale, zwei Mitglieder des Admiralitätsraths,
die Direktoren der Abtheilungen für den Handel des In- und Auslan-
des im Handelsministerium und eine Reihe Ingenieure.

Minister Ignatieff, der Vater der Lüge, ein Ehrentitel,
den ihm seine Zunftgenossen, die Diplomaten Europas ertheilt haben,
ist entlassen. Die Entlassung kam in diesem Augenblick sehr unerwartet
und scheint vom Kaiser Alexander selber ausgegangen. Er wollte damit
Europa und vielleicht vor allem Deutschland und Oesterreich ein Pfand
des Vertrauens und des Friedens geben; denn Ignatieff in Rußland
galt, wie Gambetta in Frankreich, in der ganzen Welt als ein Stören-
fried. Das Entlassungsschreiben enthält nicht einmal die üblichen „Ge-
sundheitsrückichten.“ Ignatieff war ein Förderer des Panlavisimus,

er hat Stoboleff seine Brandreden eingeblasen, den Deutschenhaß geschürt,
wo und wie er nur konnte und mit den Revanchegedanken der Franzosen
offen und heimlich gebuhlt. Er war der Schürer der neuesten Juden-
hetzen mit ihren Mord- und Brandgräueln. Es hätte wohl nicht mehr
lange gedauert, so wäre der Judenhetze eine allgemeine Deutschenhetze
gefolgt. Jedermann versteht ohne viele Worte, was die Entfernung
dieses Mannes von dem einflußreichsten Posten bedeutet. Ob der Um-
schwung von Dauer sein wird, ist bei dem schwankenden Charakter des
Kaisers und den Zuständen Rußlands eine andere Frage. Ignatieff's
Nachfolger ist Graf Tolstoi, der unter Alexander II. Kultusminister war,
ein Mann, von dessen politischen Grundrissen man weder viel Gutes,
noch Schlimmes weiß, vielleicht ein Verlegenheitsminister.

Die Kaiserin von Rußland ist glücklich von einer Tochter
entbunden worden. Sie hat den Namen Olga erhalten. — Ein Ulas
des Jaren ordnet die Abschaffung der Kopfsteuer an, die ausschließlich
auf den unteren Klassen der Bevölkerung ruht, da der Adel, der Klerus
und die Gildbürger von dieser Steuer befreit sind, wenn freilich auch
die Letzteren dafür die sogenannte Gildsteuer entrichten müssen. Vom
1. Januar 1883 ab soll die Kopfsteuer nicht mehr erhoben werden von
Kleinbürgern und von Bauern, welche keinen Grundbesitz haben. Daß
die Kopfsteuer mit nicht einem Schläge aufgehoben wird, hat wohl den
hauptsächlichen Grund darin, daß dieselbe dem Staate 115 Millionen
Rubel jährlich einträgt und erst nach und nach ein Ersatz für den be-
trächtlichen Ausfall geschaffen werden kann.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein Bataillon Garde, welches
zur Bewachung der in der Peter-Paul-Festung sitzenden Nihilisten com-
mandirt war, die Correspondenzen derselben mit Hilfe der Beamten aus
und ein beförderte. Auf Befehl des Jaren wurde die nachhabende
Mannschaft, 30 an der Zahl noch an demselben Tage durch den Strang
hingerichtet. Der übrige Theil des Bataillons wurde sofort abgelöst
und nach Sibirien geschickt.

Sonderbare Nachrichten kommen aus Amerika über das Verhalten
der dort eingetroffenen russischen Juden. Ein Herr Birnbaum, Vorsit-
zender des Hilfsvereins, erklärt, es sei nicht zu beschreiben, wie die Leute
unverhämmt in ihren Forderungen wären. Als er diese Forderungen
nicht alle bewilligte, wurden sie frech und ergingen sich in Drohungen,
die sie endlich auch wahr machten. Che Birnbaum wußte, wie ihm ge-
schah, lag er am Boden. Die Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen,
die schweren russischen Stiefel trampelten auf ihm herum und er wurde
mißhandelt, bis ihm die Sinne schwanden. Zum Glück erschien ein
Polizist. Aber auch ihm wäre es beinahe nicht besser ergangen, wenn
nicht der Jarm und der dadurch veranlaßte Aufmarsch anderer Polizisten
herbeigezogen hätte. Die Wüthenden wurden auseinander getrieben und
acht Häufel führer verhaftet. Birnbaum war schlimm zugerichtet und
wäre ohne das Dazukommen der Polizisten ohne Zweifel getödtet wor-
den. Die Verhafteten wurden dem Polizeirichter vorgeführt, der sich höch-
lichst erklaunt darüber aussprach, daß Leute, die vor der Unduldsamkeit

Die tolle Margaret.

Roman von L. Schwarz.
(Fortsetzung.)

Mrs. Melton hatte kaum die Tasse in die Hand genommen, als sie ihr ent-
glitt und in Scherben auf den Boden stürzte. Meine arme Herrin aber fiel zurück
in den Armstuhl und lag wie todt da. Sie war immer krank, aber so schlimm,
wie jetzt, war es noch nie!

Der arme, alte Jabez! Der Treue bemühte sich, Mitgefühl zu erregen und
den Willen vor dem grauenhaften Anblicke der Leidenden abzuschwächen.
Ach, sie war in der That erbarungswürdig anzusehen. Die Wermisse hatte
ein Schlag getroffen, der fast jedes Glied unnatürlich verrenkt hatte. Das fahle
Gesicht unter einem Kranz wirrer, weißer Haare, trug die graue, fahle Farbe des
Todes, die halbgebrodenen Augen rollten mit entsetzlich mechanischer Beweglichkeit
von einer Seite zur andern, die verzogenen Lippen arbeiteten konvulsivisch, als be-
mühten sie sich, zu sprechen. Vergelt!

„Sie ist beinahe todt!“ rief der alte Jabez aus tiefster Brust hervor; „sie
wird den Morgen nicht mehr erleben! O, sie wird sterben!“
„Großmutter, Großmutter! O, meine arme Großmutter!“ schluchzte es an der
andern Seite des Bettes.

Rapburn, der das Haupt vorgebeugt hatte, um auf die Herzschläge der Kranken
zu lauschen, fuhr mit einer plötzlichen Bewegung in die Höhe.
Da, halb verborgen von dem schweren Damastvorhang, schluchzend wie ein
betäubtes Kind, stand die kleine Ketterin, seine furchtlose Führerin, welche ihn in
die Gefahren der letzten Nacht gelockt: da stand das Mädchen, dessen wildes, un-
abhängiges Wesen ihm vor kaum einer Stunde noch Grauen und Entsetzen eingeflößt
hatte; da stand sie, ganz Bärtlichkeit, ganz Singsang, sie, die tolle Margaret!

Anzeigen werden mit
10 S die gesp. Zeile
berechnet.
Erscheint Dienstags,
Donnerstags u. Sam-
tags.

er hat Stoboleff seine Brandreden eingeblasen, den Deutschenhaß geschürt,
wo und wie er nur konnte und mit den Revanchegedanken der Franzosen
offen und heimlich gebuhlt. Er war der Schürer der neuesten Juden-
hetzen mit ihren Mord- und Brandgräueln. Es hätte wohl nicht mehr
lange gedauert, so wäre der Judenhetze eine allgemeine Deutschenhetze
gefolgt. Jedermann versteht ohne viele Worte, was die Entfernung
dieses Mannes von dem einflußreichsten Posten bedeutet. Ob der Um-
schwung von Dauer sein wird, ist bei dem schwankenden Charakter des
Kaisers und den Zuständen Rußlands eine andere Frage. Ignatieff's
Nachfolger ist Graf Tolstoi, der unter Alexander II. Kultusminister war,
ein Mann, von dessen politischen Grundrissen man weder viel Gutes,
noch Schlimmes weiß, vielleicht ein Verlegenheitsminister.

Die Kaiserin von Rußland ist glücklich von einer Tochter
entbunden worden. Sie hat den Namen Olga erhalten. — Ein Ulas
des Jaren ordnet die Abschaffung der Kopfsteuer an, die ausschließlich
auf den unteren Klassen der Bevölkerung ruht, da der Adel, der Klerus
und die Gildbürger von dieser Steuer befreit sind, wenn freilich auch
die Letzteren dafür die sogenannte Gildsteuer entrichten müssen. Vom
1. Januar 1883 ab soll die Kopfsteuer nicht mehr erhoben werden von
Kleinbürgern und von Bauern, welche keinen Grundbesitz haben. Daß
die Kopfsteuer mit nicht einem Schläge aufgehoben wird, hat wohl den
hauptsächlichen Grund darin, daß dieselbe dem Staate 115 Millionen
Rubel jährlich einträgt und erst nach und nach ein Ersatz für den be-
trächtlichen Ausfall geschaffen werden kann.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein Bataillon Garde, welches
zur Bewachung der in der Peter-Paul-Festung sitzenden Nihilisten com-
mandirt war, die Correspondenzen derselben mit Hilfe der Beamten aus
und ein beförderte. Auf Befehl des Jaren wurde die nachhabende
Mannschaft, 30 an der Zahl noch an demselben Tage durch den Strang
hingerichtet. Der übrige Theil des Bataillons wurde sofort abgelöst
und nach Sibirien geschickt.

Sonderbare Nachrichten kommen aus Amerika über das Verhalten
der dort eingetroffenen russischen Juden. Ein Herr Birnbaum, Vorsit-
zender des Hilfsvereins, erklärt, es sei nicht zu beschreiben, wie die Leute
unverhämmt in ihren Forderungen wären. Als er diese Forderungen
nicht alle bewilligte, wurden sie frech und ergingen sich in Drohungen,
die sie endlich auch wahr machten. Che Birnbaum wußte, wie ihm ge-
schah, lag er am Boden. Die Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen,
die schweren russischen Stiefel trampelten auf ihm herum und er wurde
mißhandelt, bis ihm die Sinne schwanden. Zum Glück erschien ein
Polizist. Aber auch ihm wäre es beinahe nicht besser ergangen, wenn
nicht der Jarm und der dadurch veranlaßte Aufmarsch anderer Polizisten
herbeigezogen hätte. Die Wüthenden wurden auseinander getrieben und
acht Häufel führer verhaftet. Birnbaum war schlimm zugerichtet und
wäre ohne das Dazukommen der Polizisten ohne Zweifel getödtet wor-
den. Die Verhafteten wurden dem Polizeirichter vorgeführt, der sich höch-
lichst erklaunt darüber aussprach, daß Leute, die vor der Unduldsamkeit

6. Kapitel.
„War es ein Traum?“

Sie war in ein einjaches, weiches, graues Gewand gekleidet. Das schöne Haar
hatte sie häufig aufgewunden und im Knoten auf den Kopf befestigt. Das bleiche Antlitz
trug Spuren der Erregung, das Feuer der schwarzen Augen war verschleiert von Thränen,
die furchtlose, tollkühne Ketterin war jetzt ein trauerndes Weib.

Sie trat an des Doctors Seite, als er sich bei ihren Worten in die Höhe
richtete.

„Gibt es keine Rettung?“ fragte sie und bemühte sich, ihrer glühenden Stimme
eine stolze Festigkeit zu geben. „Ist es wahr, was Jabez sagt, daß sie sterben wird,
noch bevor es Tag wird?“

Rapburn beugte seine Augen auf ihr Antlitz, das so bekümmert zu ihm auf-
schaute. Welche Rolle spielte eigentlich dieses Mädchen? Ihr herzerlösendes Gesicht
über die „alte Frau“ von Melton Manor klang noch in seinen Ohren und nun
— wollte sie ihn täuschen durch die verweinten Augen, durch ihre bebende Stimme?

„Sich Ihnen sehr daran gelegen, es zu wissen?“ fragte er falt.

„Darum gelegen!“ wiederholte sie leidenschaftlich. „Glauben Sie, ich wagte
mich aus Uebermuth hinaus heute Nacht? Ich war halb wahnsinnig vor Schreck
und Angst über den Zustand der Kranken und ich wußte ja nicht einmal, ob Sie
mir folgen würden. Doch Sie sind jetzt hier, um mir die Wahrheit zu sagen, um
sie zu retten, wenn es möglich ist. Es ist nicht der Tod, nicht wahr? Ich könnte
es nicht ertragen, sie zu verlieren. Sagen Sie mir, daß sie noch nicht sterben
wird!“

„Es ist noch nicht der Tod,“ antwortete er mit berufsmäßigem Ernst. „Aber
ich wünschte, um der unglücklichen Leidenden willen, er wäre es.“

„O, Gott sei Dank!“ murrte sie mit hysterischem Aufschluchzen; „wenn sie
nur lebt, will ich Alles ertragen. Ich war so wild, so rüchichtslos, so ungehor-
sam gegen sie. Es wäre mir, als hätte ich sie getödtet, wenn sie jetzt stirbt. Meine
arme — arme Großmutter!“